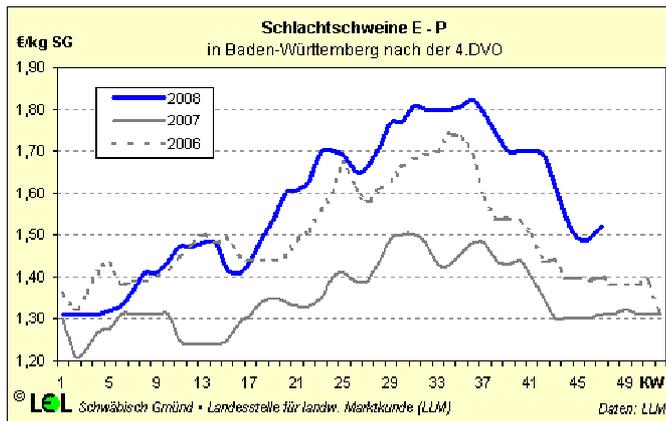




## Schlachtschweine

Der erwartete Rückgang des Angebotes blieb bislang aus. Im 3. Quartal stiegen die deutschen Schlachtungen sogar um 3,7% (+0,5 Mio. Tiere) an, davon allerdings 20% aus den Niederlanden. Das größere deutsche Angebot basiert auf der Ausdehnung der Schweinemast und guten Wachstumsbedingungen (milde Temperaturen, neues Futter).



Im Sommer lief der Absatz in Deutschland, der EU und Drittländern gut. Ab Oktober bereitete der Verkauf von Edelteilen im Inland und fetterer Ware und Nebenprodukten in Drittländern zunehmend Schwierigkeiten, die Preisbasis ging auf 1,70 € kg/SG zurück. Bonitätsschwierigkeiten und Liquiditätseingänge im Drittlandsgeschäft, sowie Währungsverschiebungen im Handel mit osteuropäischen EU-Staaten führten als Folge der Finanzkrise zu weiteren Rückgängen bis auf 1,49 € kg/SG Anfang November. Zwischenzeitlich konnte sich der Markt wieder etwas erholen. Unter Druck stehen auch die Schlachtbetriebe, die zur Kapazitätsauslastung und Kostenreduzierung umfangreiche Stückzahlen schlachten müssen und denen im Verkauf Erlöse fehlen.

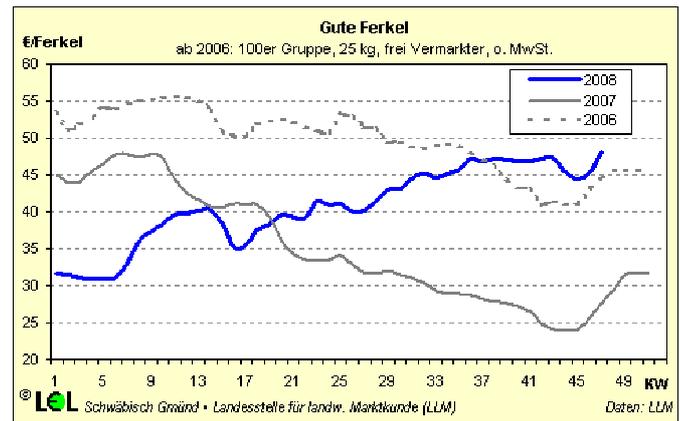
Die kommenden Wochen bleiben schwierig. Zwar wird vor Weihnachten Entspannung im Inland erwartet, in den Vorjahren blieb dieser Effekt bei gut mit Edelteilen gefüllten Kühlslagern jedoch aus. Für süddeutsches Schweinefleisch ist Italien der wichtigste Abnehmer, auch dort klagen die Schinkenproduzenten über Absatzprobleme. Zur Entlastung könnte Osteuropa beitragen, wo zu Weihnachten trotz Wechselkursbedingt teurerem Schweinefleisch, mehr nachgefragt werden dürfte. Wie sich das Russland- und Chinageschäft weiter entwickelt, bleibt abzuwarten.

Auf der Kostenseite zeichnet sich für die Mäster mit Mischfutterzukauf Entspannung ab. Baden-Württemberg kann hiervon nur eingeschränkt profitieren, da Eigenmischungen weit verbreitet sind und Getreide überwiegend in der Ernte auf höherem Niveau eingekauft wurde.

## Ferkel

Am Ferkelmarkt geht der Mengendruck zurück. Der EU-Bestandsabbau von über 1,2 Mio. Zuchtsauen (-8,6%, Mai 2008) konnte trotz Leistungssteigerungen in der Produktion wohl nicht kompensiert werden. Der typische saisonale Preisverlauf bei Ferkeln mit fallenden Preisen von April bis Oktober hat sich 2008 umgekehrt; die Ferkelpreise haben

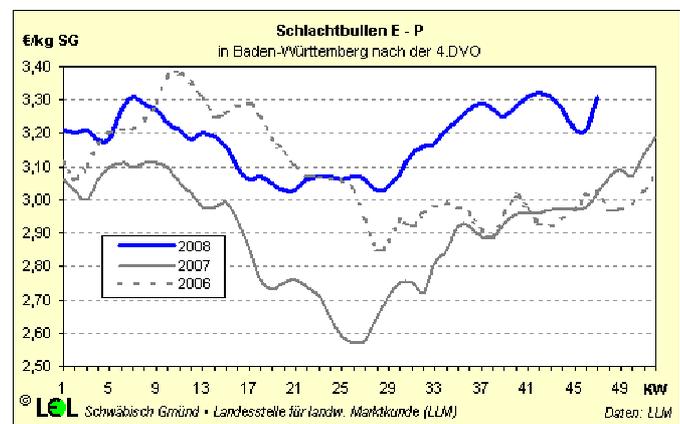
sich weitgehend am Schlachtschweinepreis orientiert. Inzwischen entkoppelt sich der Ferkelpreis weiter, die Preiskorrektur bei Schweinefleisch hatte nur wenig Eindruck hinterlassen, seit Mitte November steigen die Preise wieder an. Durch die hohen Schlachtzahlen der letzten Wochen wurden viele Mastplätze geräumt, das Winterwetter sorgt nun dafür, dass die Mäster ohne Verzögerungen eininstallen, um die Ställe nicht zusätzlich heizen zu müssen.



Bei zurückgehendem Angebot und stetiger Nachfrage dürfte sich der Ferkelpreis in den nächsten Wochen auch bei unverändertem Schlachtschweinemarkt weiter leicht befestigen. Auch im Januar sollte dieser freundliche Trend anhalten, derzeit ist das Angebot an Aufzuchtferkeln unterdurchschnittlich, was im Januar zu weniger Handelsferkeln führt.

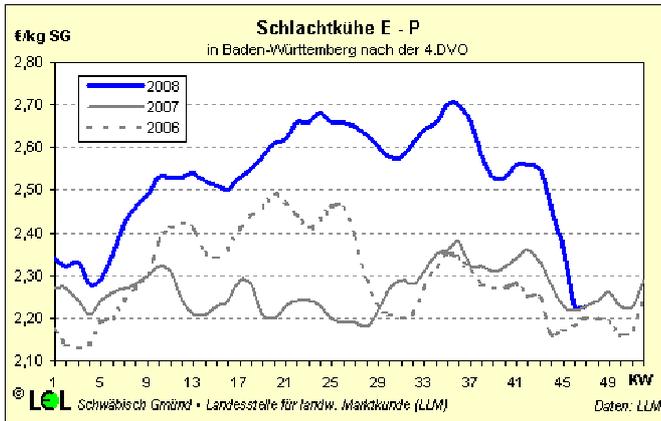
Allerdings erhalten die Niederlande 2009 den AK-Status 10 und können ohne aufwändige und teure Blutuntersuchungen deutlich mehr Ferkel nach Deutschland exportieren. Da aber nicht mehr Ferkel produziert werden, wird dies ausschließlich zu einer Neuaufeilung von Marktanteilen in den einzelnen europäischen Zuschussregionen führen. Dennoch sind kurzfristige Irritationen nicht auszuschließen, dürften aber wegen des kleinen Angebots begrenzt sein.

## Rinder



Der Rindfleischmarkt hatte in den letzten Wochen dieselben Schwierigkeiten wie der Schweinefleischmarkt. Kaufzurückhaltung am inländischen Fleischmarkt (vor allem bei Edelteilen), sowie eine schwierige Absatzlage bei in der EU und in Drittländern, sorgten für Preisdruck. Anfang November gaben die Jungbullenpreise um gut 10 Cent/kg SG nach, wegen

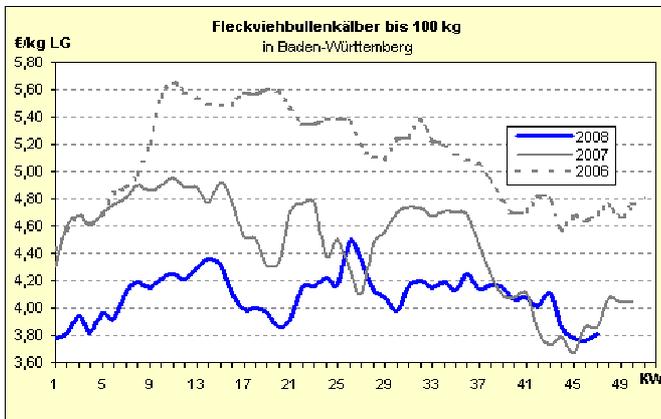
des bevorstehenden Weihnachtsgeschäftes sind sie inzwischen aber wieder auf dem alten Niveau von 3,32 €/kg SG.



Bei den Schlachtkühen verliefen die Preisabschläge mit 40 ct/kg SG auf derzeit 2,23 €/kg SG drastischer. Im Moment scheint der Abwärtstrend gestoppt, die Preise dürften sich in den nächsten Wochen auf diesem Niveau stabilisieren. Saisonal neigen die Rinderpreise im Januar meist zur Schwäche, um dann ab Februar anzuziehen. Derzeit gibt es keine Anzeichen dafür, dass dies 2009 so nicht eintritt.

## Kälber

Der Preisabschlag bei Schlachtkälbern war ähnlich ausgeprägt wie bei den Kühen. Mit 4,27 €/kg SG wurde Ende Oktober das Jahrestief erreicht. Auf Weihnachten zu ist saisonal mit stark anziehenden Preisen zu rechnen.



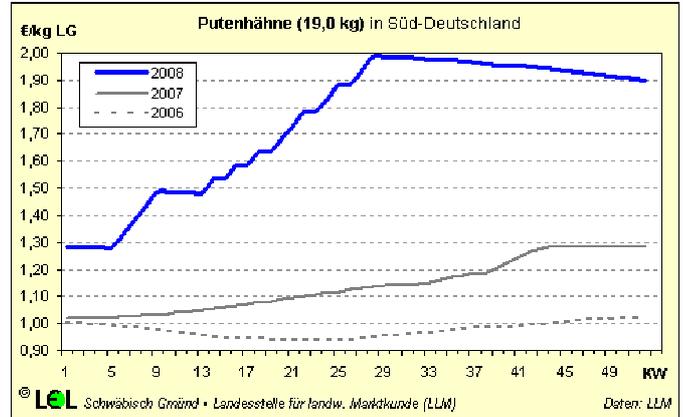
Fleischbetonte Nutzkälber kamen in Folge nachgebender Bullenpreise ebenfalls unter Preisdruck. Durch die Stabilisierung des Bullenmarktes und wegen des nicht zu umfangreichen Angebotes werden teils wieder ansteigende Preise erwartet. Die neu aufgetretenen Fälle der Blauzungenkrankheit sorgen jedoch auch für eine kritischere Markteinschätzung bei uneinheitlichen Preistendenzen.

Schwarzbunte Nutzkälber bleiben weitgehend unverändert auf dem extrem niedrigen Preisniveau der vergangenen Wochen und Monate von unter 80 € pro schwarzbuntem Bullenkalb. Nicht zuletzt wegen des umfangreichen Angebotes bleibt der Absatz qualitativ schwacher und zu leichter Tiere schwierig oder ist nur mit Abschlägen möglich.

## Geflügel

In der Verbrauchergunst konnte Geflügelfleisch in den ersten neun Monaten des Jahres deutlich zulegen. Nach GfK-Daten kauften die privaten Haushalte 7,2% mehr Hähnchenfleisch

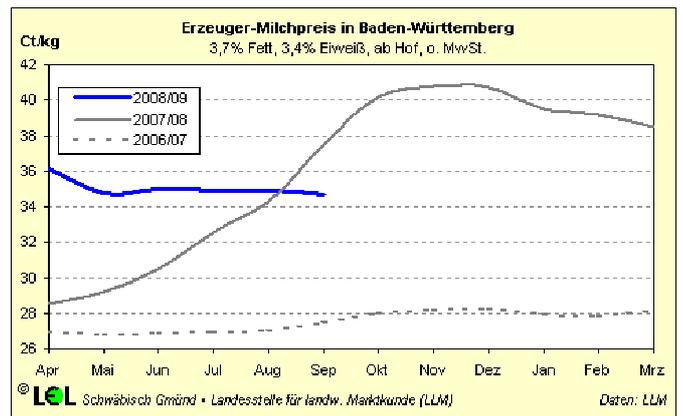
ein als im Vorjahr. Ähnlich verläuft die Entwicklung bei Putenfleisch. Gefragt sind zunehmend frische Teilstücke. Während die Abgabepreise der Schlachtereien gegenüber dem LEH weitestgehend stabil sind, müssen die Mäster seit Wochen mit rückläufigen Schlachtgeflügelpreisen auskommen. Entlastung erhalten sie allerdings auf der Kostenseite, da die Mischfutterpreise entsprechend nachgeben.



## Milch

In Deutschland lag die Milchanlieferung von April bis September 2008 1,6% (fettkorrigiert 1,8%) unter dem VJ. Bei einer Quotenerhöhung von 2,5% ergibt dies eine Quotenausnutzung von nur 95,6%. Damit bleiben Superabgaben 2008/09 unwahrscheinlich.

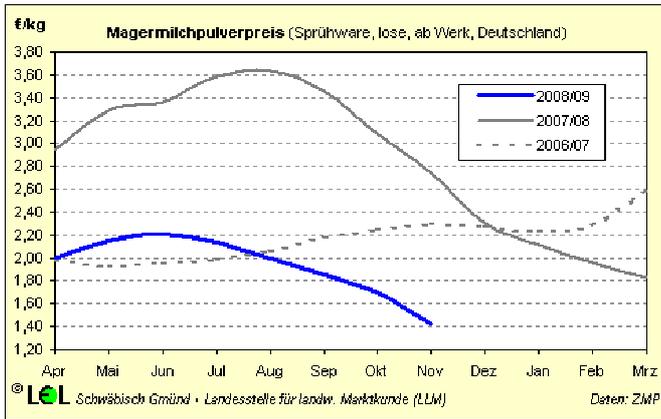
In der EU-27 wurde von Jan. bis Aug. 2008 1,2 Mio. t (+0,9%) mehr Milch produziert. Frankreich hat alleine 0,95 Mio. t (+5,7%) mehr geliefert. Polen, Dänemark und Spanien lieferten ebenfalls deutlich mehr. In Großbritannien (-2,1%), Belgien (-3,8%), Schweden und Finnland (-3,3%) sank die Anlieferung dagegen. Im Herbst ist der Vorsprung zusehends geschrumpft, im Oktober wurde die Vorjahreslinie unterschritten, Frankreich lieferte Anfang November wohl 4,5% weniger als 2007.



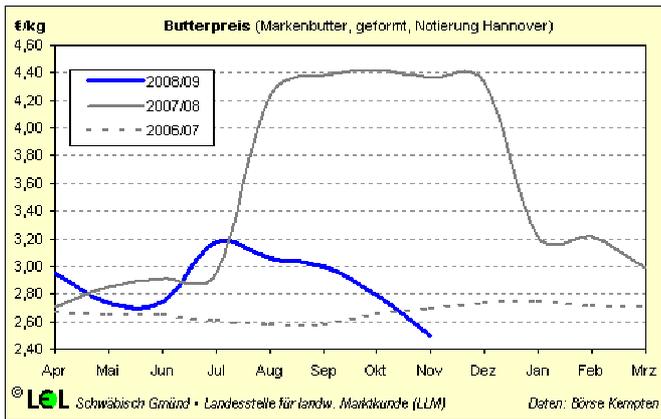
Die Erzeugerpreise für Milch lagen in Baden-Württemberg von Mai bis September bei knapp 35 ct/kg (Sept. 34,7 ct/kg). Die ZMP schätzt den deutschen Septemberpreis nur noch auf 33,2 ct/kg. H-Milch wurde von den baden-württembergischen Molkereien im September für 58,9 ct/l (+0,9 ct/l) abgegeben, teilentrahmte Milch für 50,5 ct/l (-1,1 ct/l). Die drastischen Preissenkungen des LEH von rund 13 ct/l machen sich erst in der Novembermeldung bemerkbar.

Bei Magermilchpulver geben die Preise bei schleppender Nachfrage und verhaltenen Exporten seit Monaten nach. Bei Futterware ist mit 1,45 €/kg das Interventionsniveau von 1,75 ct/kg deutlich unterschritten. Lebensmittelware notiert noch

bei 1,75 €/kg. Im November hat sich die Nachfrage etwas belebt, der Rückgang scheint vorerst gestoppt.



Am deutschen Buttermarkt notiert lose Butter derzeit mit 2,30 €/kg ebenfalls deutlich unter dem Interventionsniveau von 2,46 €/kg. Bei einem in Deutschland von Jan. - Aug. 2008 gg. VJ um 3,7% niedrigeren Verbrauch und gleichzeitig rund 50% eingebrochenen Drittlandsexporten der EU zeigt sich ein erheblicher Mengendruck.



Am Käsemarkt gingen die Drittlandsexporte der EU im gleichen Zeitraum um 8,5%, der Verbrauch in Deutschland durch Umschichtungen (von Käse zu billigerer Wurst) um 3,5% zurück. Die Preise für Schnittkäse sind in einer Abwärtsspirale inzwischen bei rund 2,80 €/kg angelangt. Abgeleitet ergeben sich daraus Erzeugerpreise von rund 28 ct/kg.

Der Rohstoffwert auf Basis Butter und Magermilchpulver ist im Oktober auf 23,5 ct/kg gesunken. Die Erzeugerpreise werden in den nächsten Monaten weiter zurückgehen.

## Futtermittel

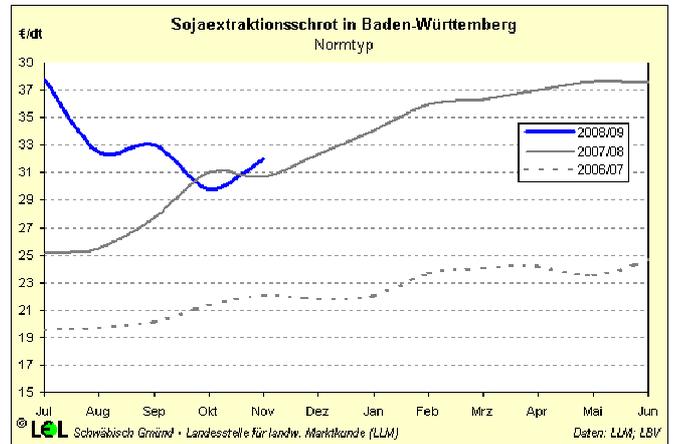
### Futtergerste

Bei sinkenden Preisen läuft der Markt schleppend, die Landwirtschaft gibt nur wenig ab. Auch die Käufer agieren sehr zurückhaltend und tätigen meist nur kleinere Geschäfte zur Deckung des laufenden Bedarfs. Aktuell werden Erzeugerpreise um 11,50 €/dt genannt. Dies sind 9 bis 10 €/dt weniger als im Vorjahreszeitraum und rund 4,50 €/dt weniger als in der Ernte 2008. Die Landwirte reagieren mit verstärktem innerbetrieblichen Verbrauch von Getreide. Eine kurzfristige Besserung des Marktes ist nicht in Sicht.

### Sojaschrot

In Mannheim notiert Sojaschrot derzeit mit 30 bis 31 €/dt, bei ruhigem Markt und geringen Umsätzen. Nach neuen

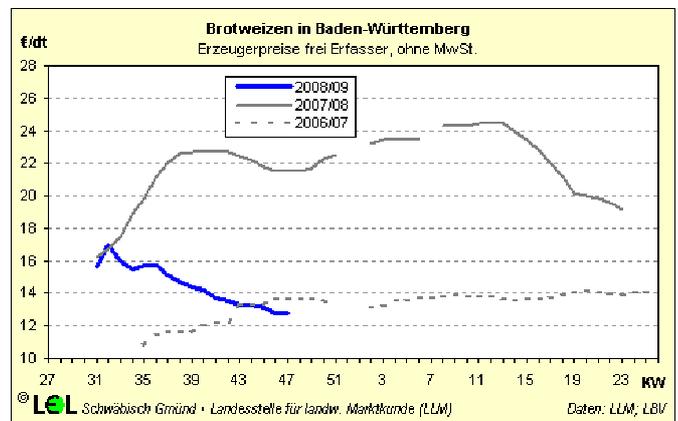
Schiffsankünften ist Sojaschrot ausreichend verfügbar. Die Terminkurse in Chicago sind seit Juli 2008 um knapp 50% auf Vorjahresniveau gefallen und liegen jetzt umgerechnet bei 220 €/t. Die Welt-Sojaernte 2008/09 liegt mit 235 Mio. t auf Spitzenniveau, obwohl die Prognosen für Brasilien und die USA leicht zurück genommen wurden. Der Verbrauch wird auf rund 234 Mio. t geschätzt. Die Endbestände legen voraussichtlich um rund 1 Mio. t auf knapp 54 Mio. t zu.



## Getreide

Die Getreidemärkte stehen weiter unter dem Eindruck der Spitzenernte 2008 auf der Nordhalbkugel. Aktuell geht das USDA für 2008/09 von einer Erzeugung von 1.774 Mio. t (VJ 1.687) und einem Verbrauch von 1.751 Mio. t (VJ 1.683) aus. Bei Weizen wird mit einer Ernte von 682 Mio. t (VJ 611) gerechnet, die Endbestände sollen sich um knapp 26 Mio. t auf rund 145 Mio. t (VJ 119) erholen. Bei Grobgetreide wird die Ernte auf 1.092 Mio. t (VJ 1.078) und der Verbrauch auf 1.094 Mio. t geschätzt. Die Getreideernte der EU-27 wird inzwischen auf rund 306 Mio. t (Vj. 258) geschätzt, auf 70 Mio. t (+20 Mio. t) sollen die Endbestände ansteigen. Die deutsche Getreideernte wird nun auf 49,9 Mio. t (VJ 40,6) geschätzt (25,9 Mio. t Weizen, 9,4 Mio. t Wintergerste, 4,9 Mio. t Körnermais). Qualitativ bleibt die Ernte leicht unter den Vorjahren.

### Brotweizen



Sowohl die größere deutsche Anbaufläche, als auch der deutliche höhere Durchschnittsertrag (+11%), führten bei Weizen mit 25,9 Mio. t zu einer um 5 Mio. t (+25%) höheren Ernte. Die niedrigen Preise hemmen die Abgabebereitschaft der Landwirte und auch die Käufer scheinen abwarten zu wollen. Aktuell werden für Brotweizen Erzeugerpreise von knapp 13 €/dt genannt. Qualitätsweizen erzielt Aufschläge von rund 1 €/dt, E-Weizen sogar bis zu 5 €/dt.

Der zur Marktentlastung dringend nötige starke Weizenexport der EU gerät zunehmend ins Stocken. Zwar profitiert EU-Weizen nach wie vor vom schwachen Dollar, stark gesunkene Frachtraten machen jedoch australischen und argentinischen Weizen am Weltmarkt wettbewerbsfähiger.

## Terminmarkt Weizen

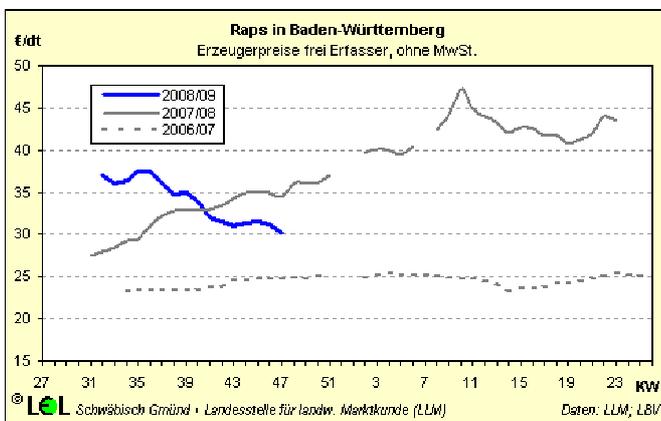
Seit Juni verlor der Novemberkontrakt an der RMX Hannover nahezu 80 €/t auf nunmehr rund 135 €/t. Ähnlich verliefen die Kurse auch an der MATIF und den amerikanischen Börsen. Ob die Talsohle nun erreicht ist, ist ungewiss. Auslöser dieser Rückgänge sind v.a. die fortwährend verbesserten Ernteprognosen der EU-27 und der Welt. Eine Erholung des Marktes scheint momentan eher unwahrscheinlich.



## Braugerste

Die Erzeugerpreise (frei Erfasser) haben sich im Süden auf einem Niveau von 14 €/dt eingependelt. Gegenüber der Spitze im Vorjahr haben sie sich halbiert, seit der Ernte gingen 6 €/dt verloren. Die Mälzer scheinen bis weit ins nächste Jahr hinein gut versorgt zu sein und warten die weitere Entwicklung ab. Bei einem deutlichen Braugerstenüberschuss in Europa ist eine Trendwende nicht in Sicht. Die Ernte in Frankreich war hervorragend, Überschüsse werden auch in Großbritannien und Dänemark/Schweden gesehen.

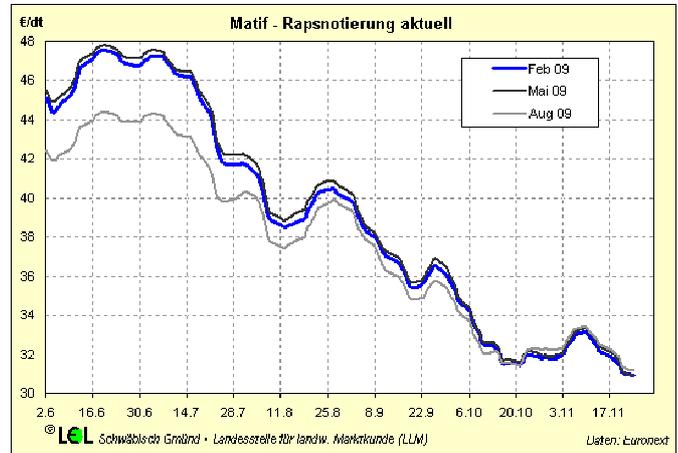
## Raps



Am Rapsmarkt herrscht derzeit erhebliche Zurückhaltung. Der starke Rückgang der Rohölnotierungen drückt auch die Ölsaatenmärkte. Aktuell liegen die Erzeugerpreise für Raps noch bei rund 30 €/dt, 7 bis 10 €/dt unter denen in der Ernte. Für dezentrale Ölmöhlen lohnt das Geschäft kaum noch. Schwierige Absatzbedingungen bei Öl und Presskuchen, sowie die Steuererhöhung für Biodiesel auf 18 Cent/l ab

1.1.2009 zwingen mancherorts zur Drosselung der Produktion oder gar zur vorübergehenden Stilllegung von Kapazitäten. Eine Erholung des Marktes ist aktuell nicht erkennbar, neue Impulse werden erst nach der Jahreswende erwartet.

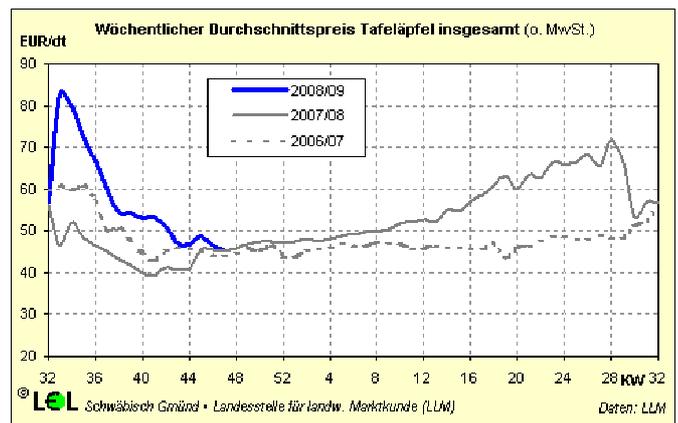
## Terminmarkt Raps



Der Februarkontrakt 09 der MATIF fiel seit der Ernte um rund 170 €/t auf inzwischen knapp über 300 €/t. Noch stärkere Kursrückgänge verzeichnet die Börse in Winnipeg mit einem Einbruch von 40% in den letzten 5 Monaten. Der weitere Verlauf ist nur schwer einzuschätzen. Insgesamt wird zwar die weltweite Bilanz im Ölsaatenbereich eher nur als ausgeglichen beschrieben, die wesentlicheren (negativen) Preisimpulse gehen aber von den Rohölmärkten aus.

## Tafeläpfel

Der Apfelmarkt lässt seit Ende September die nötige Dynamik vermissen. Nach GfK-Angaben wurde in Deutschland im Oktober 13% weniger Kernobst als 2007 vermarktet.



Die Ursachen dieser Absatzschwierigkeiten werden in der guten Eigenversorgung aus den Hausgärten und den immer noch zu hohen Preisen im LEH gesehen. Zudem drängen zunehmend konditionell schwächere Parteien aus der letzten Pflücke an den Markt und sorgen für Preisdruck. 2007 gingen diese in die Verwertungsindustrie, 2008 verhindert dies der niedrige Mostobstpreis. Die gute Ernte Osteuropas lässt wenig Raum für Exporte. Auch die Wirtschaftskrise beeinflusst das Konsumverhalten und begrenzt aufgrund von Liquiditätsgaps russischer Abnehmer die Exporte.

Die schwierige Absatzlage und der damit verbundene Preisdruck, wird sich wohl bis Ende des Jahres fortsetzen. Erst mit Abnahme der Eigenversorgung wird ein beständigeres Nachfrageverhalten und eine Kontinuitätssteigerung erwartet.